

Botanische Mitteilungen aus Schlesien.

Von E. Figert.

IV.

Salix pulchra Wimm.

In den Eisenbahn-Ausschachtungen um Liegnitz, Haynau, Lüben, Gr. Glogau etc. wird seit vielen Jahren die *Salix acutifolia* Willd. (*S. pruinosa* Wendland) ihrer äusserst zähen und feinen Ruten wegen angebaut. Ich habe diese Weide von jeher beobachtet und es ist mir dabei aufgefallen, nicht eine sondern zwei verschiedene Formen vor mir zu haben, eine schmalblättrige und eine breitblättrige. Erstere ist nun in der That die echte *S. acutifolia* Willd., letztere dagegen keine andere als *S. pulchra* Wimm., die der Autor in seinem Werke *Sal. Europ.* pag. 7 beschreibt. Leider ist die Litteratur in Beziehung auf diese Weide gegenwärtig noch sehr arm; mir ist ausser dieser Publikation eine andere nicht bekannt. Nichtsdestoweniger ist die Wimmersche Beschreibung ganz vortrefflich und auf meine Pflanze passend.

Salix pulchra hat viel Ähnlichkeit mit *S. acutifolia* Willd., und mit *S. daphnoides* Vill., und das mag der Grund sein, weshalb sie von den Botanikern verkannt oder übersehen worden ist. Ihre Verbreitung anderwärts ist sicher eine ähnliche als in Schlesien. Ich halte sie für eine eigene gute Art, umsomehr, als ich den Pollen bei wiederholten mikroskopischen Untersuchungen gut entwickelt fand.

Der Wuchs ist hoch und schlank, die Äste sind ziemlich kräftig, aufrecht. Die Rinde an jungen Sträuchern ist schön braunrot und glänzend, im Sommer und Herbst blau bereift. *S. acutif.* ist stets dunkelbraun und kaum mattglänzend. Die ältere Rinde bei *S. pulchra* zeigt, namentlich an der Schattenseite, einen Stich ins Grüne, was bei *S. acutifolia* nie vorkommt. Die jungen krautartigen Triebe und Blätter sind weichhaarig. Die Kätzchen (mir sind nur ♂ bekannt) sind dick und lang, fast walzenförmig, aufrecht, gegen die Spitze schwach gekrümmt. Ich halte dieselben für die grössten unter allen deutschen Weidenarten. Wenn vermutet wird, dass unsere Weide ein Bastard zwischen *acutifolia* und *daphnoides* sein möchte, so sprechen die Blätter dagegen. Bei diesen beiden sind die Blätter mehr oder weniger lanzettlich und am Grunde

keilförmig verschmälert; bei *S. pulchra* ist der Blattgrund nie keilförmig sondern breit und abgerundet, demnach könnte die Form des Blattes auch eilänglich zugespitzt genannt werden. Der Blattstiel ist rot bis rotbraun, was bei *daphnoides* und *acutifolia* ebenfalls nicht vorkommt. Die Serratur ist fein, aber deutlich und regelmässig, bei *S. acutifolia* dagegen entfernt, stumpf und ungleichmässig. Besonders charakteristisch ist der steife aufrechte Wuchs, der thatsächlich an *Populus pyramidalis* erinnert und ebenfalls gegen die Bastardnatur spricht.

Übergänge zu *S. daphnoides* und *S. acutifolia* habe ich bisher nicht beobachtet, dagegen Kreuzungen mit unseren einheimischen Arten *caprea*, *aurita* und vielleicht auch *purpurea*, über die ich später eingehend berichten werde.

Liegnitz, im April 1890.

Einige Beobachtungen in der Gegend von Kreuznach im Sommer 1889.

Von L. Geisenheyner.

1. *Lycium rhombifolium* Dippel.

In der Flora des Grossherzogtums Hessen von Dosch und Scriba, zu deren dritter Auflage ich Ende vorigen Jahres in diesen Blättern einige Ergänzungen brachte, fand ich statt der mir bis dahin nur bekannten, in allen Floren als *Lycium barbarum* L. aufgeführten Pflanze zwei Arten beschrieben: *Lycium halimifolium* Mill. und *L. rhombifolium* Dippel. Dazu steht als Fussbemerkung: „Herr Prof. Dr. Dippel zu Darmstadt teilt mir gütigst Folgendes mit: Mit dem echten *L. europaeum* L. und ebenso mit *L. barbarum* L. (*L. Shawii* Roem. et Schult.), welche beide nur unter sorgfältiger Bedeckung aushalten, haben beide Formen nichts zu schaffen. Linné selbst vermischte in seiner Spec. pl. 3 *Lycium*, nämlich *L. barbarum*, *L. chinense* (Mill.) und *L. rhombifolium* und möglicherweise auch *L. halimifolium*. *L. europaeum* L. ist synonym mit *L. salicifolium* Mill. und *L. mediterraneum* Dun. — Nach Kochs Dendrologie ist *Lyc. rhomb.* Dippel nur eine grössere Form von *L. chinense* Mill. Auch Herr Dippel neigt dieser Ansicht zu und hält es für nicht unwahrscheinlich, dass möglicherweise auch *L. halimif.* von *L. chin.* (im Gard. Dict.) sein kann.“ In der Flora giebt nun Dosch das *L. rh.* als nur am Wege nach dem botanischen Garten zu Darmstadt vorkommend an und spricht dazu die Vermutung aus, dass es wohl noch an manchen Stellen vorkommen könnte. Mit der Kenntnis der Hauptunterscheidungsmerkmale ausgerüstet ging ich nun daran, solche Stellen aufzusuchen und machte mich, soweit es mir die Verhältnisse in diesem Sommer gestatteten, daran, die Standorte der hier im Verschwinden begriffenen Pflanze aufzusuchen und sie auf ihren Tauschein hin zu betrachten. Alles, was ich fand, war aber das mir

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Figert E.

Artikel/Article: [Botanische Mitteilungen aus Schlesien. 84-85](#)